

Elbinger Anzeigen.

(Elbinger Zeitung.)

Wöchentlich 2 Nummern:
Mittwoch und Sonnabends.

Preis pro Quartal in Elbing 10 Sgr.

durch die Post 12½ Sgr.

Expedition: Spieringsstraße No. 32.

Mittwoch,

No. 24.

21. März 1860

Kirchliche Anzeigen.

Heil. Leichnams-Kirche.

Mittwoch Abendandacht 5—6 Uhr Herr Prediger Neude.

Marktberichte.

Elbing. Endlich ist seit Sonntag der bis Ende vor. W. so unverhältnismäßig strengen Kälte Thauwetter gefolgt. In unseren Niederungen fängt man an, der Hoffnung Raum zu geben, daß der bevorstehende Eisgang in der Nogat und Weichsel doch noch ohne größere Unglücksfälle vorübergehen könnte. Die Zufuhren von Getreide waren klein, Preise wenig verändert, Roggenmutter. Bezahlt und zu nottern: Weizen, bunter und hochbunter 127.—134.—pf., 70.—80 Sgr., abfallendere Sorten 60.—68 Sgr. Roggen, 125.—130.—pf., 50.—58 Sgr. Gerste 37.—53 Sgr. Hafer 20.—26 Sgr. Erbsen 48.—54, graue 56.—64 Sgr. — Spiritus bei geringer Zufuhr 16.—16½ Thlr.

Danzig. Das Weizengeschäft an unserer Börse, Anfangs der vor. Woche recht lebhaft, wurde zu Ende derselben schleppend und Preise drückten sich wenn auch wenig. Bahnpreise: Weizen 55.—85, Roggen 51.—55, Gerste 35.—55, Hafer 24.—29, Erbsen 45.—57 Sgr. Spiritus animirt und stieg im Preise bis auf 16½ Thlr.

Königsberg. Weizen war Ende v. W. an unserer Korn-Börse behauptet, Roggenmutter. anderes Getreide unverändert. Marktpreise: Weizen 70.—87, Roggen 50.—56, Gerste 40.—56, Hafer 26.—29, Erbsen 55.—60, graue 60.—75 Sgr. — Mit Spiritus animirter, Voco 16½.—8 Thlr. bezahlt.

Die allgemeine Volksabstimmung, welche der König von Sardinien, geführt von seinem Minister Cavour, in den insurgirten Staaten Mittel-Italiens durch die angeblichen Regierungen derselben, die aber lediglich aus seinen Creaturen bestehen, in diesen Tagen, über die sogenannte Annexion oder mit richtigem Namen genannt „Unterwerfung“ dieser Staaten unter seine Herrschaft, hat vornehmen lassen, ist nicht nur die schreinende Rechtsverlegung, die es geben kann, sie ist auch ein vollständiger Hohn gegen die Volksfreiheit. — Dass diese durch Krieg, Aufwiegung und Empörung, also durch Gewalt angezeigte und vollzogene, dann mittelst der vorgeblichen Volksouverainität durch sog. Volksabstimmung vollendete Eroberung fremder Länder, wie jede gewaltsame Eroberung ein Bruch des Volkerrechts und gegen die rechtmäßigen Fürsten dieser Staaten mindestens eine schwere Rechtsverlegung, ja ein Raub ist, ist nach gemeinem Recht so klar, daß keine Beschönigung gegen den einfachen Rechtsbegriff aufkommen kann. Allein von diesem Rechtsbruch sprechen wir hier nicht. Wir reden nicht von der Rechtsverlegung gegen die von der angezettelten Revolution vertriebenen Fürsten, wir reden nicht von der Rechtsverlegung, welche darin liegt, daß der momentane Wille einer Majorität der Minorität gewaltsam aufgezwungen wird, während es doch eine Aufgabe des zivilisierten Staates ist, die Minorität, ja den Einzelnen gegen den Zwang der Majorität, das Recht vor der Gewalt zu schützen; wir wollen selbst den augenblidlichen Zustand der Leidenschaft, ja den sehr naheliegenden Verdacht der Einschüchterung und der Fälschung bei den Abstimmungen außer Betracht lassen, und, so unwahrscheinlich es ist, sogar annehmen, daß durch diese Abstimmungen der wirkliche wohlüberlegte Wille der Bevölkerungen zum Ausdruck gelange. — Selbst bei diesen überschwänglichsten Präsumtionen aber können diese Volksabstimmungen doch nur als der zeitige Wille der gegenwärtigen Generation der betreffenden Bevölkerungen gelten. Die heutige Willensmeinung dieser Bevölkerungen kann aber schon nach wenigen Jahren, ja in noch kürzerer Frist, sich verändern, eine andere sein; die einzelnen Bestandtheile dieser Bevölkerungen, die Individuen, gerahmen schon gleich nach dem Augenblick der Abstimmung, ver möge der natürlichen Bewegungen in dem Leben der Völker, in einen Wechsel, welcher in geometrischer Progression wachsend, nach Verlauf von

zwanzig ja von zehn Jahren schon das Gros, die Majorität der Bevölkerungen unausbleiblich, und je länger desto mehr, verändert. Diese sich ändernden Bevölkerungen, oder mit anderen Worten diese künftigen Generationen, haben natürlich ihre eigene Willensmeinung und offenbar ein nicht minderes Recht, derselben Geltung zu verschaffen, als die gegenwärtigen. Eine Volksabstimmung kann also, wenn das Prinzip dieser Volksouverainität nicht sofort sich selbst Lügen strafen soll, nur die gegenwärtige Generation, ja nur die im Augenblick vorhandene Bevölkerung verpflichten; darüber hinaus ist sie die rücksichtslose Tirannie der Zeitgenossen gegen die Nachkommen. Hieraus folgt, daß nach dem Prinzip dieser Art von Volksouverainität, insbesondere der Volksabstimmung und des allgemeinen Stimmrechts die Bevölkerungen jeden Augenblick das Recht haben müssen, über die Regierungsform, den Regenten, die Verfassung, die Gesetze &c. auf's Neue abzustimmen und diese jeden Augenblick beliebig zu verändern. Das wäre denn die permanente und legalisierte Anarchie, ein Zustand, der das Bestehen eines Staates unmöglich machen würde. Das Prinzip der Volks-Souverainität, so wie es gegenwärtig in Italien, nach napoleonischer Theorie, angewendet worden, ist sonach in seiner logischen Consequenz mit der staatlichen Existenz eines Landes unverträglich und kann deshalb nur eine Lüge sein. Es ist aber auch in der That eine Lüge und nichts Anderes als das modern zugeschriebe Fundament einer Tirannie, die eben, weil sie ihre Berechtigung aus dem angeblichen Volkswillen ableitet, allemal eine viel schlimmere sein wird als jede andere, die sich auf irgend einen anderen Rechtstitel stützt. Den Beweis dafür liefert in evidentester Weise eben das heutige Frankreich.

begründet sei und daraufhin sei die ganze Geschichte herausgekommen.

Wie dem auch sei, die Sache kam dem Kaiser zu Ohren und sein Sohn soll außerordentlich gewesen sein; denn diese Unterschleife hatten die Armee gerade vor der Schlacht von Solferino dem bittersten Mangel ausgesetzt und sie dadurch auch moralisch herabgedrückt. Bekanntlich schlagen sich die Soldaten mit learem Magen nicht auf's Beste, und wie tapfer die Österreicher auch sochten, es ist wahrscheinlich, daß sie noch besser ausgehatten hätten, wenn der Hunger ihnen nicht die Kräfte genommen. Die Untersuchung ergab so eklatante Beweise der Schuld Eynattens, daß man ihn verhaftete; man berechnet die durch jene Unterschleife von ihm gewonnenen und mit seinen Helferschaltern getheilten Summen auf mehr als 1½ Millionen.

Der Unglückliche war so vernünftig, sich im Gefängnis aufzuhängen. Kaum hatte diese Nachricht die Gemüther erregt, als eine andre ihr folgte, welche alle Welt mit wahren Entzügen vernahm, nämlich die Verhaftung des Direktors der Credit-Anstalt, Richter. Niemand wollte es glauben und mußte es gleichwohl, die Nachricht war bestimmt, sogar die Creditanstalt selber bestätigte sie, indem sie erklärte, daß die Untersuchung gegen ihren Direktor dessen Person allein bestrafe, nicht die Anstalt. Schrecken, Angst und Theilnahme malte sich in Auser Antlitz, als Einer dem Andern am Sonntag Nachmittag diese Kunde mittheilte. Richter hatte das höchste Vertrauen genossen, er war mit dem Handelstande in den persönlichen Bezügen, Wechsel auf ihn wurden mit Freuden genommen. Einst ein armer Krämerlehrling in Prag, hatte er sich nach und nach zu einem großen und einflussreichen Kaufmann emporgearbeitet, dessen momentane Zahlungsunfähigkeit vor etlichen Jahren sogar nichts an seinem Credite erschüttern konnte. Seitdem er das Glück gehabt, Direktor der Creditanstalt zu werden, war er der angesehenste Mann der österreichischen Handelswelt. Er hatte eine große Spinnerei in Prag, sein Gehalt als Direktor betrug 40,000 fl., seine Nebenverdienste steigerten sein Einkommen auf 70.—80,000 Gulden. Und dieser Mann sollte sich so vergessen haben, daß er an den Unterschleifen Eynattens Theil genommen? Man konnte es kaum fassen und doch sprach die geräuschvolle Verhaftung dieses viel bedeutenderen Mannes für seine erwiesene Schuld.

Noch immer schwankt das Urtheil über ihn, ja Viele behaupten, man werde ihm nichts anhaben können. Man sagt, sein Verfahren sei kein eigentlicher Betrug gewesen. Eynatten, der sein Schuldnier war, habe ihm aus Erkenntlichkeit für seine Nachricht als Gläubiger, die Lieferanten zugewiesen und Richter hätte sie nur an einen anderen Lieferanten verkauft, wobei er allerdings 200,000 Gulden Gewinn erzielt haben soll. Jedenfalls aber erklärt dies weder die Verhaftung Richters, noch die Art und Weise der Unterschleife, die faktisch und in systematischer Weise stattgefunden haben.

Auch ist die sittliche Empörung allgemein; es fallen Reden hier in öffentlichen Localen, wie man sie nicht für möglich halten sollte. Selbst die Loyalisten sehen darin einen traurigen Beweis der Demoralisation des Staats, der Herrschaft des Nepotismus. Mit einer dämonischen Lust zieht man die jetzigen Verhältnisse Österreichs in Vergleich mit denen Frankreichs unter Louis Philippe, ja selbst kurz vor 1789. Man verdammt dabei laut die Geldwirtschaft und deren falsche De-konomie; während die niederen Beamten immer schlechter gestellt werden, beziehen die hohen übermäßige Gehalte. Hat ein Direktor der Credit-Anstalt 40,000 Gulden Gehalt nötig, fragt man, kann er so viel nützen? Ist es zu motivieren, daß man einen Eisenbahndirektor, wie Herrn Manuel, sein Gehalt von 40,000 Gulden mit einem Male auf 80,000 Gulden erhöht, während ein Minister 10,000 erhält. Schlimme Anregungen sind mit einem Male gegeben und die allgemeine Lust zur Klage und zum Murren beweist nur zu sehr, daß Österreich bald einer neuen inneren Geschüttung entgegen geht. Darüber kann man sich nicht mehr täuschen, alle Welt fühlt es und spricht es aus. Selbst das neue Gesetz über den verstärkten Reichsrath, dieses Endpunkt der künftigen österreichischen Verfassung, von der man sonderbar Weise zuerst das Dach sieht, ehe das Haus — die Gemeinde- und Volksvertretung, die kommen soll, kommt, selbst dieses in vieler Hinsicht gute Gesetz hat keine Freude erregt; man hatte sich mehr und Besseres versprochen, diese halben Maßregeln vermehrten den Unmut, ohne irgendwo Zufriedene zu machen. Jetzt, durch den Scandal mit dem Armeelieferungs-Betrag, dessen Ende noch erwartet wird, ist man vollends gereizt und lädt spricht man aus, daß es Mittel bedürfe, um dem Kaiser die Wahrheit sagen zu können, daß es eine Finanzkontrolle erheische, die mehr Garantien biete, als ein Reichsrath, der doch nur aus überwiegend abhängigen Männern, aus dem großen Grundbesitz und Adel bestehen werde, dem keine Initiative zustehe und der besonders das Vertrauen des Volks im Vornherein entbehre.

Österreichische Zustände.

Prag, Mitte März. Noch ist man in allen Kreisen der Gesellschaft mit den Ereignissen der letzten Tage beschäftigt. Bekanntlich sind während des letzten Krieges beim Armee-Proviantamt so kolossale Unterschleife vorgenommen, daß man seit Monaten die pislantesten Details davon erzählt und es immer nicht fassen konnte, wie die Regierung sich um diese so stark auftretenden Gerüchte gar nicht zu kümmern schien. Schon während des Feldzuges kamen Dinge zur Sprache bezüglich der Armeeversorgung, welche die Gährung der Gemüther gegen die Missstände im Lande nicht unbedeutend vermehrten. Man wußte, daß die österreichischen Truppen oft Tagelang der frischen Zufuhren entbehrt, an Brod und Fleisch im Lager oft ein entsetzlicher Mangel war — schier etwas Unbegreifliches und nicht zu Entschuldigendes, wenn man die bequemen Transportwege berücksichtigt, welche aus dem Innern des Landes nach der Lombardei führen. Noch mehr; man wußte wissen, daß Lieferanten der Armee die Zufuhren sogar an die Franzosen verkaufen und sie zugleich, als an die österreichischen Truppen verabfolgt, sich von der Regierung bezahlen ließen, ein offenkundiger Verrat, der allgemeine Entrüstung gegen die Verwaltung der Armee hervorrief, weil man annahm, daß diese entweder ihre Pflicht zu nachlässig erfüllte oder in einzelnen ihrer Mitglieder wohl selbst diese Verrätheuren begünstigte. Kurz und gut, die Schlachten gingen verloren, der Krieg hörte auf und die Gerüchte schließen ein, insofern als man ihrer nicht mehr Erwähnung hat.

Aber aus den Kreisen des Volks waren sie doch in die höheren Regionen gedrungen. Eines Tages, so erzählt man sich, sei ein General zur Tafel beim Kaiser gewesen und hätte sich, so daß es der Kaiser hören musste, gegen Jemanden auf's Heftigste geäusert, es gebe in Österreich Leute von Rang und Orden und spreizten sich in der Gunst des Monarchen und seien doch die größten Lümpen. Vom Monarchen darüber zur Rede gefestelt, soll der General seine schweren Worte durch die Entdeckung der Unterschleife bei der Armeelieferung und durch die Denunciation des Feldmarschall-Lieutenants von Eynatten als dessenigen, der diese Unterschleife hauptsächlich verübt, gerechtfertigt haben. Andere behaupten wieder, die Denunciation sei von Paris aus gekommen. Eynatten hätte dort über 100,000 Gulden in Silber anlegen wollen und das wäre aufgefallen. Man hätte darauf in Wien anfragen lassen, ob dieser Reichthum des Feldmarschall-Lieutenants

M. Berlin.

Der Landtag ist nun schon über zwei Monate be-
sammelt, dennoch ist man, die Resultate betrachtet, noch
immer erst beim Anfang; die Hauptfachen, die Armee-
reform und wenn man will auch die Grundsteuer, wer-
den erst nach Ostern zur Verhandlung kommen. Schon
jetzt aber und wie es scheint je länger die Sitzung
währt um desto mehr, macht sich eine Schärfe in der
Stellung der Parteien ja der Personen gegen einander
bemerklich, welche, aus einzelnen Vorgängen zu schließen,
bereits einen bedenklichen Charakter anzunehmen beginnt.
Den Austritten zwischen dem General v. Brand und
Herrn v. Vincke in der Kommissionssitzung, und zwischen
dem Grafen v. Gieskowksi und Professor Riedel in der
Sitzung des Abgeordnetenhaus folgte schon in der
Sitzung am 18. eine Scene zwischen dem Präsidenten
Dr. Simson und dem Abg. v. Vincke, welche damit
endete, daß Ersterer gegen Letzteren den Ordnungsruf
ausprach. Daß der Präsident in seinem vollen Rechte
war, davon ist jeder Unbesangene durchdrungen. Die
Neuerungen des Herrn v. Vincke werden je länger
desto mehr so herbe ja übermuthig, daß dabei zuletzt
jede parlamentarische Diskussion aufhören müßte. Herr
v. Vincke hat nach der Sitzung schriftlich gegen den
Ordnungsruf Einspruch gehabt, und vermutlich morgen,
am Montag, wird das Haus, nach der Geschäftsordnung,
ohne Diskussion darüber entscheiden. Dennoch diese
Entscheidung ausfällt, wird, wie man glaubt, Herr
Simson sein Amt oder Herr v. Vincke sein Mandat
niederlegen, was natürlich nicht ausschließt, daß Beide
wiedergewählt würden. Nicht diese Scene allein, son-
dern auch verschiedene andere Anzeichen lassen erkennen,
daß zwischen Herrn v. Vincke mit seinen unbedingten
Anhängern und den gemäßigteren Elementen der früher
gemeinamerikanischen Fraktion eine mehr und mehr wachsende
Spaltung eingetreten ist, die schon jetzt häufig Opposi-
tion aus Prinzip zeigt, welche aber mutmäsig bei der
Militairvorlage zum schärfsten Ausdruck gelangen wird.
Bemerkenswerth ist auch, daß in der letzterwähnten
Sitzung bei zwei prinzipiellen Fragen — nämlich: der
Bechwerde der freien Gemeinde zu Magdeburg gegen
den (von dem Prinz-Regenten gebilligten) Erlass des
dortigen Kommandirenden Generals, der den Soldaten
den Besuch der Versammlungen der freien Gemeinde
verbietet; ferner einer Petition wegen Entlassung der
angeblich reaktionären Beamten (wobei Graf Schwerin
erklärte, die Regierung werde ihre Maßregeln durchzu-
führen wissen und halte ihre politischen Gegner für
Ehrenmänner) — die Regierung gerade in der eigent-
lichen, jetzt auf die linke Seite gedrängten Rechten die
entschiedenste Unterstützung fand. — In Betreff der
Militairvorlage gewinnt mehr und mehr die Aussicht an
Wahrscheinlichkeit, daß ein Kompromiß zu Stande
kommen wird, welcher das Prinzip der Vorlage nicht
berührt. Die Regierung würde demnach, namentlich in
Bezug auf die Kavallerie sich zu Zugeständnissen ver-
schenken und sich mit der Bewilligung der für die nächsten
beiden Jahre geforderten Summe von 7 Millionen be-
gründen. — Was die auswärtigen Beziehungen anbe-
trifft, so geben zwei in diesen Tagen hier erschienene,
wohl aus offiziösen Kreisen stammende Broschüren dar-
über sehr beachtenswerthe Fingerzeige, auch über die
politische Lage Preußens, die zur Zeit als eine nahezu
isolirte erscheint, was auch die „Preußische Ztg.“ in
ihrem letzten Leitartikel andeutet, indem sie es ausspricht,
„daß die Zeit gesicherter Allianzen vorübergegangen ist
und daß die Lage Europas einen Zustand dauernder
Unsicherheit leider mit großer Gewissheit voraussehen
läßt.“ Den napoleonischen Eroberungsgelüften gegen-
über, nimmt zur Zeit nur die Schweiz, im eigenen nach-
sten Interesse, eine entschiedene, und Preußen, bis jetzt
allerdings nur mittelbar berührt, in der richtigen Er-
kenntnis des bedrohten europäischen Rechtsstandes, eine
feste Haltung an, wie letzteres auch aus den neuesten
Blaubüchern des englischen Parlaments hervorgeht.
Die übrigen Staaten beobachten eine zurückgezogene
Stellung, und wenn auch augenblicklich ein Theil der
englischen Staatsmänner der Palmerstonischen, für napo-
leonische Interessen verblendeten Politik sich zu entziehen
Müne macht; so kann das heutige England oder doch
dessen dominante Kreise, die für das Einjengerecht eines
profitablen Handelsvertrags die heiligsten Rechte und
die Sicherheit des eigenen Vaterlandes preisgeben, doch
nimmermehr als verlässlich für weitergreifende ernste
Ereignisse erscheinen. Die immer entschlossener Haltung,
welche unser Prinz-Regent gegenüber den Verwicklungen
des Augenblicks annimmt, wird dagegen ihres Ein-
drucks sicher nicht verfehlt und sei uns die Gewähr,
daß Preußen seine Stellung und Sicherheit zu behaupten
wissen wird.

Zeitung-Nachrichten.

Preußen. Berlin. Der „Staats-Anzeiger“
meldet: In der letzten Woche ist das Besinden
Sr. Majestät des Königs unverändert dasselbe
geblieben wie in der vorhergehenden. Die Spa-
ziersfahrten konnten ohne Unterbrechung fortgesetzt
werden. — Die Montagszg. „Berlin“ schreibt:
Über den Zustand des Königs erfahren wir von
bestunterrichteter Seite, daß in den letzten Tagen
in der That eine Besserung eingetreten ist, die
Körperkräfte des hohen Kranken entschieden zuge-
nommen haben und ein längeres Verweilen im
Freien gestatteten. Der König zeigte eine regere
Theilnahme an der äußeren Umgebung und
empfing — was seit längerer Zeit nicht möglich
war — die Mitglieder der Königlichen Familie
und Personen des Hofstaates.

— (Vgl.) Die Ausführung der Armee-Ver-
mehrung und Verbesserung ist bereits so weit
gediehen, daß, so wie der Landtag seine Stimme

dafür gegeben, auch die ganze neue Armee gleich
einem fertigen Körper sofort vor den Augen
Europa's dasteht. — Der „Publ.“ will wissen,
daß die Stimmung im Abgeordnetenhaus den
Militair-Vorlagen nicht günstiger geworden, und
rath dem Ministerium, wenn es nichts davon
aufgeben wolle, dieselben lieber jetzt schon zurück-
zuziehen. — Einem Telegramm aus London zu-
folge, sind die preußischen Kriegsschiffe „Thetis“
und „Frauenlob“ vorgestern nach den ostasiatischen
Gewässern abgesegelt. Die gegenwärtigen Nach-
richten sind also unrichtig. Die Kosten für die
ostasiatische Expedition wurden am 19. d. vom
Abgeordnetenhaus bewilligt.

Nach der Montagszg. „Berlin“ wäre der
Konflikt zwischen dem Präsidenten Simson und
dem Abg. v. Vincke bereits ausgeglichen und
würden Weiterungen in der Sitzung nicht erfolgen.

Aus neuerdings bekannt werden den englischen
Staatschriften geht hervor, daß der Preußische
Minister des Auswärtigen am 3. d. dem fran-
zösischen Gesandten in Berlin erklärt habe, die
Preußische Regierung würde nur mit höchstem
Misstrauen die Einverleibung Savoyens in Frank-
reich ansehen und sie hoffe vertrauensvoll, daß
ohne vorherige Erörterung mit den Großmächten
vergleichen nicht stattfinden werde. Der Gesandte
Napoleons antwortete darauf, die französische Re-
gierung habe darum in Berlin noch nichts über
ihre Neigung, Savoyen zu verschlucken, erklärt,
weil sie wisse, daß ganz Deutschland dagegen sei.
(Das klingt Alles genau so, wie zu Napo-
leons des Ersten Zeiten!) Der „Allg. Ztg.“
wird gar aus Paris geschrieben, der Gesandte
sei beauftragt worden, dem Freiherrn v. Schleinitz
unumwunden zu erklären: der Hof der Tuilerien
würde einen solchen Widerspruch Preußens barsch
zurückweisen, indem Louis Napoleon ebenso wenig
sich durch den Widerspruch der nordischen Mächte
abhalten lassen würde, die Abtretung von Sa-
voyen und Nizza direct mit dem Sarden-König
zu regeln, als jene Mächte sich durch den Wider-
spruch der beiden Westmächte beirren ließen, die
Einverleibung von Krakau unter sich zu regeln.
— Es ist bei dem hiesigen Kabinet nunmehr eine
Note des französischen Ministers der auswärtigen
Angelegenheiten in Betreff der „Revendikation“
von Savoyen und Nizza eingegangen. Ueber den
Inhalt derselben verlautet, daß die Besitzergreifung
beider Länder durch Frankreich als eine durch die
Vergrößerung Sardiniens gebotene Nothwendig-
keit dargestellt wird. Die Note soll bei dem hiesigen
Kabinet einen durchaus nicht befriedigenden
Eindruck hervorgebracht haben, hauptsächlich des-
halb, weil sie in Betreff einer weiteren Anwen-
dung des Revendikations-Prinzips gar keine be-
friedigende Versicherungen enthalten soll.

Die Börse am 19. d. war durchaus tendenz-
los und sehr still und flau in allen Effekten.
Staatschuldscheine 83½; 1859 freiw. Staats-
anleihe 104½; Preuß. Rentenbriefe 92.

Deutschland. Die Differenzen am Bundes-
tage, auch wegen der kurhessischen Verfassung, und
eben so die Ausfuhr von Pferden aus
Deutschland nach Frankreich, dauern fort. —
Aus München, 14. März, wird dem „Pfälz. Cour.“
folgende sehr mythisch klingende Nachricht
mitgetheilt: „In mehreren Zeitungen ist das
Gerücht verbreitet, daß Napoleon mehreren Klei-
nernen Höfen Anträge bezüglich Gebietsvergrö-
ßerung auf Kosten Preußens unter gewissen Be-
dingungen gemacht habe. Ich bin nun in der
Lage, Ihnen aus zuverlässiger Quelle die Wah-
rscheinlichkeit dieses Gerüchtes bestätigen zu können, daß
dieselben jedoch, was unsere Regierung betrifft,
mit Indignation zurückgewiesen worden.“ —
Auch aus München, 19. wird telegraphirt: Die
Mittheilung des „Stuttgarter Befehlshabers“, nach
welcher der französische Gesandte in München
bereits über die Abtretung der Pfalz an Frank-
reich gesprochen haben sollte, wird offiziell als
unbegründet erklärt.

Österreich. In Pesth haben am 15. un-
ruhige Austritte, von Studenten verursacht, statt-
gefunden, wobei das Militair einschreiten mußte
und in kurzer Zeit die Ruhe wieder herstellte. —
Das Resultat des letzten, unter dem Vorstz des
Kaisers stattgefundenen Ministerthals über die
politische Haltung Österreichs gegenüber der Ab-
sicht Frankreichs, Savoyen und Nizza einzuer-
leiben, war, daß Österreich sich jedes direkten
Schritts gegen dieses französische Projekt enthal-
ten und sich lediglich passiv verhalten wolle. Man
hat überhaupt für die nächste Zukunft den allge-
meinen Grundsatz adoptirt, daß Österreich bei
allen etwa vorkommenden Veränderungen in

Europa ein möglichst unbeliebiger Zuschauer zu
bleiben habe, vorausgesetzt, daß durch die Ereig-
nisse nicht Österreich selbst oder Deutschland direkt
berührt werde. — Die „Times“ vom 19. ent-
hält dagegen eine Depesche aus Wien, nach wel-
cher sich Österreich gegen jede Verlezung der durch
Beiträge garantirten Rechte der Neutralität der
Schweiz aussprechen würde.

Frankreich. Wie die „Times“ mittheilt, hat der
Gesandte der Schweiz in Paris eine Depesche über-
händigt, durch welche die Schweiz gegen die Einverleibung
Savoyens in Frankreich protestirt. Die Schweiz
wird eine Note an die Mächte, welche die Verträge von
1815 unterzeichnet haben, richten, in welcher sie sich für
die Beibehaltung des status quo in Savoyen ausspricht
und Garantien für die Neutralität der Schweiz und
eines Theiles von Savoyen fordert. Auch bei der
sardinischen Regierung hat die Schweiz gegen den von
den sardinischen Gouverneuren in Savoyen proklamierten
Abstimmungs-Modus protestirt, weil er die Rechte der
Schweiz auf den neutralen Theil Savoyens verlege.
Nach der „Patrie“ vom 17. ist die Frage beuglich
Savoyens zwischen Frankreich und Piemont endgültig
geordnet und die Frage in Betreff Toscana's auf dem
Wege eines Uebereinkommens zwischen Beiden. Die
anderen Mächte würden hiernach von dem vereinbarten
Abkommen Mittheilung erhalten, wie es heißt durch
ein Manifest, in welcher die Vergrößerung Sardiniens
als alleinige Ursache der Besitzergreifung von Savoyen
angegeben, jede Vergrößerungsidee als der kaiserlichen
Regierung vollständig fremd und dabei erklärt wird, diese
habe keine Absichten auf den Rhein, wie die deutschen
Journale glauben machen wollten. (D. wie gnädig!)

Großbritannien. In der Oberhaus-Sitzung vom
16. lehnte Lord Clarendon die Ausmerksamkeit des Hauses
auf das Telegramm, nach welchem Savoyen, im
Widerspruch mit den Versicherungen des Grafen Favot,
daß die Großmächte und das Volk von Savoyen befragt
werden würden, nach dem Votum der Municipalitäten
eine Verleibung erhalten werden soll. Der Minister räumte den Wider-
spruch ein und fügte hinzu, daß eine wichtige französische
Depesche der Regierung zugegangen sei, welche jedoch
noch nicht habe in Betracht gezogen werden können.

Im Unterhause antwortete Russell auf eine An-
frage: in den Absichten über die savoyische Angelegen-
heit besthehe zwischen Preußen und England vollkommene
Uebereinstimmung, von Russland und Österreich sei noch
keine bestimmte Antwort erfolgt. Die Erklärung Favot's,
daß es dem Volke Savoyens freistehen solle, den Anschluß an Frankreich zu votiren, erschwere außer-
ordentlich die Intervention der anderen Mächte. Er
habe eine Depesche von Thouvenel erhalten, welche sehr
gemäßigt gehalten sei, den Begriff der „natürlichen Grenzen“
abschwöre und die Annexion als spezielle Folge
besonderer Umstände darstelle; allein er könne diese De-
pesche nicht als die Erfüllung des Versprechens Frank-
reichs betrachten, die europäischen Mächte zu Rathe
ziehen zu wollen. Diese Depesche Thouvenel's fordere
genaue Ueberlegung. — Endlich fängt man auch hier
an zu begreifen: die Journale beginnen mit Besorgniß
von der Zukunft zu sprechen.

Italien. Die Volksabstimmungen in den mittel-
italienischen Staaten haben, wie sich das von selbst
verstand, das von Sardinien beabsichtigte und vor-
bereitete Resultat, nämlich den Anschluß an Sardinien,
ergeben. Anstandshalber waren auch einige Gegen-
stimmen vorhanden; dies aber nur, um die Mehrheit
in's rechte Licht zu stellen. Als bald nach den Abstim-
mungen wurde dann die Komödie weiter gespielt: der
König Victor Emanuel empfing in Turin am 18. d.
schon den Gouverneur Fatti, der ihm die Dokumente
über die allgemeine Abstimmung der Aemilia übergab.
Der König sagte dabei etwa Folgendes: Die Mani-
festation habe sich vollständig erprobt. Der König
nehme das Votum der Bevölkerungen der Aemilia an,
indem er die Herzogthümer und auch die Romagna mit
den alten Provinzen vereinige. Die Romagna habe
sich von der päpstlichen Regierung getrennt; der König
sagte, er werde es nicht an seiner Verehrung für das
Oberhaupt der Kirche fehlen lassen, und sei bereit, die
Unabhängigkeit, welche der obersten geistlichen Gewalt
des Papstes nothwendig sei, zu vertheidigen, zur Er-
haltung seines Hofes beizutragen, so wie seiner Sou-
vereinität die höchste Achtung zu zollen. — Die amt-
liche Turiner Zeitung enthält auch schon ein Dekret,
wodurch die Provinzen der Aemilia annexirt und deren
Wahlkollegien (Befehl der Abgeordneten-Wahl) zum
25. März zusammenberufen werden. Demnächst wird
der König eine Proklamation „an die Völker der neuen
Provinzen“ erlassen. — Was nun Savoyen und Nizza,
wo noch fort und fort Adressen und Proteste gegen
die Einverleibung in Frankreich ergehen, anbetrifft, so
wird dieses ohne Volksabstimmung an Frankreich ab-
getreten, worüber die Akte bereits in Paris eingetroffen
ist. Schandhalber wird ein Stück Parlament oder
Municipalität die Farce von der Abstimmung über die
Annexion an Frankreich aufführen. (Der schlagende
Beweis, daß alle die sogenannten Volks-Abstim-
mungen nichts als eine jämmerliche Komödie sind.) Der Sicherheit wegen, bleibt die Rückberufung
der französischen Truppen beschlossen und sind die
Gassen für dieselben bereits festgesetzt. — In Neapel wird es, nach Ankunft der englischen, offenbar zur
Unterstützung von revolutionären Bewegungen be-
stimmten Flotte, nun wohl auch bald losgehen. Es
haben demnach in dem „befreiten“ Italien jetzt drei
freunde Mächte festen Fuß gefaßt: Frankreich, Österreich
und England. Das ist die Unabhängigkeit Italiens seit
dem Kriege. — In Venetien dauernd die Bühnereien
fort; auführerische Plakate werden selbst von Geistlichen
veröffentlicht. — In Rom hat am 16. auf dem Vatican
eine große Kundgebung zu Gunsten des Papstes statt-
gefunden. Mit der Exkommunikation des Königs von
Sardinien wird es denn nun wohl Ernst werden.

Aus der Provinz.

— Se. Königl. Hoheit der Prinz-Regent haben im Namen Sr. Majestät des Königs, Allergrädigst geruht: Die Kreisrichter Melzbach in Wartenburg, Horn in Heilsberg, Rohde in Rastenburg, Kirchhoff in Braunsberg, Büttner in Bartenstein, von Podtscharly in Röbel und Plehwe in Wormditt zu Kreis-Gerichts-Räthen zu ernennen.

Marienwerder, den 12. März. Herr Dr. Oldenburg hat am 11. d. M. in dem Saale der Friedrichsschule die von ihm angekündigten Vorträge über Astronomie begonnen. Nachdem derselbe in einem lebendigen, einem Jeden leicht verständlichen Vortrage sich in kühnem Schwunge von der Erde zu den Lichtstrahlen der Sonne erhoben und seine Zuhörer auf denselben in die entferntesten Regionen des Weltalls geführt hatte, brachte er an einem vortrefflichen Planetarium die verschiedenen Planetenbewegungen unseres Sonnensystems zur Anschauung. Dieses Planetarium enthält sämtliche, durch Näherwerk bewegliche Planeten, Merkur bis Neptun, nach ihrer verhältnismäßigen Größe und Umlaufszeit, und entspricht allen Anforderungen, welche an einen solchen Apparat gemacht werden können, indem es in nicht zu großen Dimensionen an sich nicht so leicht verständlichen Bewegungen der Planeten und deren Oppositionen, Konjunktionen und Quadraturen auf höchst einfache Weise erkennen lässt. Herr Dr. Oldenburg hat sich schon in seinem ersten Vortrage allgemeine Anerkennung erworben und dem guten Rufe, welcher ihm in verschiedenen Zeitschriften, so unter anderen in einem in der „Stettiner Zeitung“ enthaltenen, von Schulz Alberti und Professor Dr. Emsmann unterzeichneten rühmenden Referat vorausgezogen ist, vollkommen entsprochen. Wir halten es für unsere Pflicht, auf diese Vorträge aufmerksam zu machen, da nur selten die Gelegenheit geboten wird, die schwierigsten Theile der Astronomie durch Apparate so verständlich dargestellt zu sehen.

Elbing. Aus der Stadtverordneten-Sitzung am 16. März c.: 1) Die Denkschrift, betreffend die projekte Thorn-Königsberger Eisenbahn wird mitvollzogen. 2) Von dem Betriebsbericht der Gasanstalt pro Februar wird Kenntnis genommen. Darnach sind 732,955 R.-F. Gas konsumirt, welche 484 Thlr. 15 Sgr. 9 Pf. kosten; 1000 R.-F. kosten 17 Sgr. 8 Pf., ohne Arbeitslohn 12 Sgr. 4 Pf. Es brennen 290 öffentliche und 1101 Privatlichte. 3) Die Sparkasse hat pro Februar einen Bestand von 428,543 Thlr. 4) Dem Magistrat wird ein Exemplar der „Ostbahn“, enthaltend den Beschluss der Stadtverordneten in Marienwerder vom 28. Februar mit dem Ersuchen übergeben, den darin berührten Gegenstand, betreffend die Freizügigkeit mit einer Deputation der Versammlung berathen zu wollen, zu welcher die Herren Phillips, Wernick, D. G. Döllner, Riesen, Geßner, Wiedwald, Steckel, Gehrmann, Benecke, Levin, Albrecht und Behning ernannt werden. 5) Die Versammlung genehmigt die Anstellung eines Nachwachmeisters bis zum 1. Januar 1861 für das monatliche Gehalt von 15 Thlrn. 6) Herr D. G. Döllner wird zum Mitglied der Feuer-Societäts-Deputation erwählt. 7) Die Versammlung bewilligt die Mehrkosten von 194 Thlrn. zur Einrichtung einer Fähre am Fischerman. 8) Dem Herrn Oberlehrer Schilling wird die Leitung des Gefangunterrichts in den drei oberen Klassen der Realschule wiederum auf ein Jahr übertragen. 9) Das Ministerial-Script in Betreff der Sonntags-Feier wird vorgetragen. 10) Dem Kastellan und Botenmeister Seidlich wird eine Unterstützung von 20 Thlr. und dem Schaffner des Elisabeth-Hospitals Hanff eine Remuneration von 20 Thlr. bewilligt. 11) Der Magistrat wird ersucht, den Registratur-Drost verfuchsweise auf sechs Monate in sein Amt wieder einzuziehen.

Elbing. Der „Danziger Ztg.“ wird unterm 18. d. Mts. von hier folgendes geschrieben: „Die Tilsiter Petition gegen die Militärvorlagen, die nur privatim hier circulirt, hat vorgestern und gestern bereits 97 Unterschriften gefunden, darunter 25 von hiesigen Wahlmännern und 24 von Mitgliedern der Stadtverordneten-Versammlung und des Magistrats. An der Spitze der Unterzeichner stehen die Herren Jacob Riesen und Phillips.“

(Aus dem Briefkasten.)

Der erste April.

Der unglückselige Tag des Aprilmonats, welcher im Jahre 1855 so Manches über uns verhängte und in den Annalen unserer Geschichte ewig denk würdig bleiben wird, ist bald vor der Thür, und mit bangen Besorgnissen blickt man ihm entgegen. Derselbe Palmsonntag, der dieses Jahr auf den ersten April fällt, hatte auch damals diesen Tag zum Datum und war es, an welchem das hoch aufgestaute Wasser sich aus dem Elbingfluss in den Elsterwald Bahn brach und die ganze diesseits der Nogat belegene Elbinger Niederung überflutete. Noch liegt das Eis in den Strömen fest, und die gegenwärtige Witterung scheint für den bevorstehenden Gang von wohltätigen Folgen werden zu wollen, wenngleich die Masse des gefrorenen Wassers an den resp. Stellen bei'm Anblieke Entsezen erregt. Sind wir aber darum gewiß, daß der Ausgang unsere Vermuthungen rechtfertigen werde, mit denen wohl mancher Landwirth dem 1. April entgegensteht? Die Sorgfalt, die die Regierung dazu verwendet, die Niederungen vor Überschwemmung zu schützen, findet dankbare Anerkennung. Haben die Menschen nicht verabsäumt, was zur Abwendung der Gefahr dienen dürfte, so kann, falls doch ein Unglück eintreten sollte, sie kein Vorwurf treffen. Darum die Bitte an sämtliche Werder- resp. Niederungs-Bewohner: das Beste hoffen, aber für das Schlimmste sich gefaßt machen zu wollen.

Elsterwald 2. Trift.

(Aus dem Briefkasten.) Das Ertblößen des Kopfes beim Grüßen

ist verwerflich, die chinesischen Beleidigungen endlich aufzuheben. Der Soldat fahrt als Gruß an seine Kopfbedeckung — führen wir dies allgemein ein. Es ist wahrhaft peinigend, sieht man in unsern Straßen Männer, oft mit kahlem Scheitel, bei Zugwind überdies und schlechtem Wetter mit abgenommener Kopfbedeckung vor einer Dame, oder einem Höhern stehen und kauenbuckeln, die nicht einmal human genug sind zu sagen: „Decken Sie Sich.“ Also Höflichkeit von der einen Seite — Grobheit von der Andern. Fort daher mit dem Hutabnehmen und Kopfentblößen. Ansicht an die Kopfbedeckung genüge! Was darüber, ist vom Nebel und werde mit 10 Sgr. zur Armenkasse für jeden Kontraventionsfall beahndet. V. R. W.

Briefkasten. 1) Zur Aufnahme der Gedichte „Der Himmel“ und „Der Kampf“ haben wir bei'm besten Willen keinen Raum. 2) „Copernicus“ — vielleicht nächstens.

Für die Nothleidenden im Schlochauer Kreise sind bei der Redaktion d. Bl. eingegangen: 1) Von L. 10 Sgr.; 2) von N. 1 Thlr.; 3) Von Herrn Waikinnis 15 Sgr.; 4) Von M. 10 Thlr. Zusammen bis heute 11 Thlr. 25 Sgr.

Todes-Anzeigen.

Heute Nachmittags um 1½ Uhr verstarb unsere heit geliebte Tochter Lina im bald vollendeten 14. Lebensjahr.

Elbing, den 20. März 1860.

Der Rechnungs-Rath H. Böhne

nebst Frau.

Heute entschlief sanft zu einem besseren Leben am Lungenschlage der Kaufmann Gottfried Biber in einem Alter von 80 Jahren 7 Monaten.

Dieses statt jeder besondern Anzeige den Verwandten und Freunden des Verstorbenen.

Die traurenden Hinterbliebenen.

Ferd. Biber und Frau

Liebemühl, den 16. März 1860.

Das sanste Dahinscheiden unserer innig geliebten Gattin und Mutter, am 19. März 1860 10½ Uhr Abends im 46 Lebensjahr, zeigen tief betrübt allen Freunden und Bekannten an.

Gehr. Braun,

nebst 5 unmündigen Kindern.

Beiersvorderkampe.

Liedertafel.

Donnerstag den 22. huj., 8 Uhr Abends im kleinen Saale der Bürger-Ressource.

Sing-Academie.

Freitag den 23. h. 7 Uhr Abends im kleinen Saale des Casino.

Donnerstag, den 22. März 1860

Abends 7 Uhr:

Zur Geburtstags-Feier Seiner Königl. Hoheit des Prinz-Regenten von Preußen.

Großes

Instrumental-Concert von der Elbinger Kapelle im Pohl'schen Lokale, Königsbergerstraße.

Billets à 2½ Sgr. sind an der Kasse zu haben.

R. Pohl.

Den Geburtstag Sr. Königl. Hoheit des Prinz-Regenten von Preußen feiern die Mitglieder des II. Schützen-Vereins morgen, Donnerstag den 22. d. Mts. von 6 Uhr Abends, durch ein gemeinschaftliches Abendessen im Saale des Kameraden Herrn Krüger, Königsbergerstraße.

Der Vorstand.

Elbinger Turnverein.

Freitag, den 23. März, Abends 8 Uhr,

General-Versammlung und Turnfränzchen

bei Liefeldt. Die Übungen beginnen um 7 Uhr.

Der Vorstand.

Sonnabend den 24. März 1860

Abends 7 Uhr:

Grosses

Instrumental-Concert mit verstärktem Orchester

im

Saale der Bürger-Ressource

unter Leitung des Herrn Damroth.

Familienbillets das ½ Dutzend 10 Sgr. sind bei dem Oeconomen Herrn Hevler, (Bürger-Ress.) Buchdrucker Hrn. Schmidt und Hrn. Bersch zu haben.

Kassenpreis à Person 5 Sgr.

Mittwoch den 28. März 1860

Abends 7 Uhr:

5. Abonnements-Sinfonie - Concert

im Saale des Casino.

Billets (3 Stück 1 Thlr.) sowie einzelne Billets à 12½ Sgr. sind bei Herrn Maurizio und in der Neumann-Hartmann'schen Musikalienhandlung zu haben.

Damroth.

6 Vorträge

des

Dr. F. A. Oldenburg

aus der

Astronomie und Geologie.

Einleitung: Das Sonnengebiet (Sonne, Erde, Mond, Planeten), Finsternisse, Fluth, Ebbe u. c., Kometen, Centralsonne, Fix- und Nebel-Sterne, Schöpfungstage, Vergehen des Erdlebens. Geister der Erde. Vulkane. Meer.

— Versinnlich durch: Planetarium, die 87 Sterne unseres Gebietes darstellend, von 300 Nächern bewegt; Lunarium, Mond- und Sternkarte; Mondringgebirge Copernikus, von Sechi in Rom; Serie des Natur-selbstdrucks; Meergrundmesser; die 16 klassischen Bilder des Professors Unger. Ein Fernrohr, hundert Mal vergrößernd. Kometarium, Kepler's Gesetze u. c.

Familien-Billets für 6 Abende, zu 4 Personen 2 Thlr., für 1 Person 6 Abende zu 1 Thlr., Schüler für 6 Stunden 10 Sgr. Eine Stunde allein 10 Sgr.

(Ging esendet.)

Die rühmlichst bekannte Sänger-Familie Schulze aus der sächsischen Schweiz, die noch nie hier am Orte war und welche zuerst mit dem ungeteiltesten Beifall in Königsberg concertrirt, wird zum 23. d. Mts. hier erwartet. Wirtheilen dies dem Publico mit dem Bemerk mit, daß außer mit sehr schönen Gesangs-Vorträgen, das Ohr auch noch durch Piezen auf dem hier so seltenen Holz- und Stroh-Instrument erfreut werden wird. Die Gesellschaft besteht aus zwei Herren und drei Damen.

Formulare

zu Lehr-Kontracten

sind in der Wernich'schen Buchdruckerei zu haben.

Bockbier à Flasche 1 Sgr. 6 Pf. Wickbolds Bairisch à Fl. : 1 " 2 " Bold'sches Bairisch à Fl. . 1 " 2 " Roy'sches Braun- u. Weißbier — " 10 " empfiehlt gut abgelagert

S. Bersuch.

Aechten Getreide-Kümmel

S. Bersuch.

Geräucherten Lachs und die beste Sorte von Drontheimer Fetttheringen erhielt und empfiehlt

A. Tochermann.

Einem jungen Manne, der sich der Landwirthschaft widmen will, kann ich eine gute Stelle gegen Zahlung einer Pension von Thlr. 100. p. a. nachweisen.

E. R. Waas.

Durch Mißverständnisse ist die Arbeitsstelle für einen verheiratheten Tischler noch nicht besetzt und ertheilt alles Nähre Herrmann, Junkerstraße No. 56.

Ein massiver Siegelring von 14karath. Golde, mit einem Karniol, ist angeblich im Sommer 1859 gefunden worden.

Borishoff.

Ziehung 1. April. 200,000 Gulden Haupt-Gewinn der Westreiche'schen Eisenbahn-Loose. Ziehung 1. April.

Haupt-Gewinne des Anlebens sind: 21 mal fl. 250,000, 71 mal fl. 200,000, 103 mal fl. 150,000, 90 mal fl. 40,000, 105 mal fl. 30,000, 90 mal fl. 20,000, 105 mal fl. 15,000 und 2040 Gewinne von fl. 5000 bis abwärts fl. 1000. — Der geringste Preis, den mindestens jedes Obligationsloos erzielen muss, ist 125 Gulden. — Kein anderes Anleben bietet so große und viele Gewinne verbunden mit den höchsten Garantien. — Pläne werden Jedermann auf **Stirn & Greim**, Bank- und Staats-Effecten-Geschäft, in Frankfurt a. M., Zeit 33.

NB. Diese Lose haben bei der Gewinn-Auszahlung keinen Abzug zu erleiden. Jede weitere Aufklärung gratis.

Die Handels-Akademie zu Danzig

beginnt ihr diesjähriges Sommer-Semester am 19. April. Die Meldungen werden am 17. und 18. April, Vormittags 11 — 1 Uhr, im Akademie-Gebäude angenommen. Zur Aufnahme in die zweite (untere) Klasse ist die Vorbildung eines Primaners einer höheren Bürgerschule, so wie ein genügendes Sitzenzeugnis erforderlich.

Die obligatorischen Lehrfächer sind:

In der zweiten (unteren) Klasse: Deutsche Correspondenz, 2 Stunden wöchentlich; Englisch, 6 St.; Französisch, 4 St.; Kalligraphie 4 St.; Mathematik 2 St.; Physik 2 St.; Handelsgeschichte 2 St.; Geographie 2 St.; Waarenkunde 2 St.; Kaufmännisches Rechnen nebst Münz-, Maass- und Gewichtskunde 3 St.; Buchhaltung 3 St.; Comptoirwissenschaft 2 St.; zusammen 34 Stunden wöchentlich.

In der ersten (oberen) Klasse: Deutsche Correspondenz 2 Stunden wöchentlich; englische Correspondenz 2 St.; englische Schriftsteller- und Sprechübungen 2 St.; französische Correspondenz 2 St.; französische Schriftsteller- und Sprechübungen 2 St.; Kalligraphie 2 St.; Mathematik 2 St.; Chemie 2 St.; Geographie 2 St.; Statistik 2 St.; Handelsgeschichte 2 St.; Waarenkunde 2 St.; Kaufmännisches Rechnen nebst Münz-, Maass- und Gewichtskunde 3 St.; Buchhaltung 2 St.; Comptoirwissenschaft 2 St.; Gewissenschaft 1 St.; Handels- und Wechselrecht 2 St.; zusammen 34 Stunden wöchentlich.

Nicht obligatorisch in den Abendstunden, für Akademiker wie für das größere Publikum gegen ein geringes Honorar zugänglich, sind Vorträge über spanische, italienische, englische und französische Literaturgeschichte, See- und Völkerrecht, so wie über einzelne Zweige der Handelswissenschaften.

Das Honorar für den ganzen Jahresdours der obligatorischen Lehrfächer beträgt 60 Thaler und wird in vierteljährigen Raten zu 15 Thaler pränumerando entrichtet. Außerdem werden bei der Aufnahme in die Anstalt 3 Thaler an die Kasse derselben, und halbjährlich ein Beitrag von 2 Thalern zu Utensilien, Apparaten u. s. w. gezahlt.

Junge Leute von auswärts können bei anständigen Familien gegen eine Pension von ca. 200 Thalern untergebracht werden. Bei der Wahl der Pension ist die Zustimmung des Direktors erforderlich.

Danzig, den 12. März 1860.

Der Direktor der Handels-Akademie
Prof. Dr. Bobrik.

Germania.

Lebens-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft in Stettin.

Grundkapital:

Drei Millionen Thlr. Pr. Crt.

Zur Vermittelung von Lebens-, Sterbekassen-, Alters- und Renten- und Kinderversicherungen bei obiger Gesellschaft empfiehlt sich der Haupt-Agent

Albert Reimer,

Firma: Reimer & Schmidt,
Spieringsstraße No. 1.

Die Mobiliar-Auktion des Con-
sul Dicmannschen Nachlasses
wird Montag, den 26. März
e. Vormittags 9 Uhr und an dem fol-
genden Tage im Hause Alter Markt No. 33.
fortgesetzt werden; es kommen unter anderem
zur Versteigerung: 1 mahagoni Wissniewsky-
Fortepiano, 1 neue 14-tägige Stuz-Uhr,
3 große Pfeilspiegel, 1 schönes Schaf-
Sopha, Kommoden, 1 großer mahagoni
Einschub-Speisestisch, Schränke, 2 ganz neue
mahagoni Bettgestelle, neue Pferdehaar-Ma-
dräzen, bürkene Rohrstühle, 1 Drehselbank,
Teppiche, zwei Kokusauz-Stubendeken, 1
großer Globus für Schulen, Schul- und
Wandkarten, 1 mahagoni Schreibtisch, 1
wertvolles Perspektiv, 1 Spazierschlitten
nebst Tiererde, 1 Gig und dazu gehöriges
Geschirr, Sättel, 1 eisenachsig Arbeitswagen,
Comtoir-Utensilien, ferner verschiedene Bücher,
darunter Classische Werke, Kleidungsstücke und
Wäsche und viele sonstige zum Privatgebrauch
geeignete Gegenstände, sodann das Silber-
zeug und goldene Taschenuhren, letzteres
kommt am 2. Auktions-Tage Nachmittags 3
Uhr zum Verkaufe.

Kauflustige laden ein

Böhm, Auktionator.

Sonnenschirme, Knicker und En tout cas

empfingen in großer Auswahl zu den billigsten Preisen

Kagelmann & Hoock,

Alter Markt No. 31.

Eine Sendung Englische Stahl-Waaren, als: Tisch- und Tranchermesser und Gabel, Küchenmesser, Pult- und Taschenmesser, Papier- und Schneiderscheren, Naßmesser, Streichriemen, Korkzieher, Magnete, Neusilber-Eß- und Theelöffel empfing und empfiehlt

F. E. Bluhm.

Gutes Haferstroh ist in Amalienhof bei Elbing zu verkaufen.

Logenstraße No. 11. stehen 2 Arbeits-Pferde zu verkaufen.

In Adl. Blankendorff bei Allenstein stehen zum Verkauf:

1) Nach der Schur 167 zur Zucht geeignete feine Mutterschafe von 2 bis 6 Jahren und 133 Hammel.

2) Im April 7 große fette Mast-oxen und 37 Fett-Hammel.

Eine Kuh, die in 8 Tagen frischmilch wird, ist billig zu verkaufen in Glassens-Höfchen bei Fr. Schulz.

Dienstag, den 27. März von 9 Uhr Morgens ab, bin ich Willens mein lebendes und todes Inventarium durch öffentliche Auktion gegen gleich baare Bezahlung meßbietend zu verkaufen.

Käufer können sich alda einfinden.

Ellerwald 4. Kriest. Wittwe Böck.

Das Haus kurze Hinterstraße No. 20. steht zum Verkauf. Näheres im Comptoir Alter Markt No. 60.

Nedergeschäfts-Verkauf.

Mein Nedergeschäft in Marienburg, welches seit einer langen Reihe von Jahren mit Vortheil betrieben worden, bin ich Willens unter sehr annehmlichen Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen oder zu verpachten und kann dasselbe möglich übernommen werden. Darauf Reflektirende erfahren die näheren Bedingungen bei meinen Brüdern v. Riesen in Elbing, Neuer Mühlenbaum No. 1.

Marienburg, den 19. März 1860.

H. E. Conwentz, Wittwe.

Angerstraße No. 44, wo die Mühle abgebrochen, ist das massive Wohnhaus mit Bäckerei, bestehend aus 5 Stuben, Stall, Scheune, Garten sofort zu verkaufen. Dasselb zu melden oder beim Kämmer in Hütte.

Ein Zimmer für einen einzelnen Herrn, ohne weitere Zubehörden, wird sogleich oder zu Ostern innerhalb der Stadt zu mieten gesucht. Zu melden Bürgstr. No. 3, parterre.

Die Jagd und Fischerei in den Grenzen meines nicht eingedeichten Besitzes zu Neu-Terranova wird Montag den 26. März e. um

11 Uhr Vormittags im Hof zu Neu-Terranova meßbietend verpachtet.

Eine geprüfte Erzieherin, welche bereits seit 7 Jahren mit gutem Erfolge in den gewöhnlichen Unterrichtsgegenständen und auch in der Musik und im Französischen unterrichtet hat, sucht von Ostern d. J. ab ein anderweitiges Unterkommen. Nähere Nachricht erhält der Prediger Dr. Ehrlhart in Preuß. Holland.

Ein gebildetes junges Mädchen sucht baldigst, womöglich zum 1. April e., ein Engagement in der Stadt oder auf dem Lande als Gesellschafterin und Pflegerin einer älteren Dame oder als Gehilfe der Hausfrau in der Wirthschaft und in Handarbeiten. Die Adresse ist in der Expedition d. Bl. zu erfahren.

Ein junger Mann, der die Landwirtschaft erlernen will, findet unter billigen Bedingungen eine Stelle als Wirthschafts-Eleve. Wer erfährt man in der Expedition dieses Blattes.

Ein kräftiger junger Mensch, der gute Schul-Kenntnisse besitzt und Lust hat Müller zu werden, kann sich melden bei H. Claassen, in Gr. Wickerau.

Eine zuverlässige Aufwärterin wird empfohlen Spieringsstraße No. 5.

Leere Rheinweinfäschchen werden gekauft in „Stadt Berlin“ bei Louis Schmelzer.

70 Schok Roggenrichtstroh kauft Großmann, im Gasthause zum Ritter.

Ein schwarzer Pudel mit weißer Kehle hat sich eingef. und kann gegen Erstattung der Futterkosten abge. werden bei Koch, in Stuba.

Verantwortlicher Redakteur und Herausgeber Agathon Bernich in Elbing. Gedruckt und verlegt von Agathon Bernich in Elbing.

Beilage

Beilage zu No. 24. der Elbinger Anzeigen.

Mittwoch, den 21. März 1860

An die Leser.

Wer von den bisherigen geehrten Abonnenten die „Elbinger Anzeigen“ in dem nächsten Vierteljahr vom 1. April bis 30. Juni 1860 nicht mehr halten will, der beliebe dies vor dem Schluß des laufenden Monats März anzugeben; von allen Denen, welche die Abmeldung unterlassen, wird angenommen, daß sie die „Anzeigen“ auch ferner noch und wie bisher halten wollen. Diejenigen, welche bisher nicht abonnirt hatten und dies jetzt zu thun willens sind, belieben Sich gefälligst vor dem Beginn des neuen Quartals zu melden.

Die auswärtigen geehrten Leser werden ersucht, Ihre Bestellungen bei den resp. Post-Aemtern rechtzeitig zu machen, damit in der Zusendung des Blattes keine Störung eintrete.

Der Prämumerations-Preis der „Elbinger Anzeigen“ ist:

Hier am Orte 10 Sgr.; mit Botenlohn 11 Sgr.

Auswärts bei allen Königl. Preuß. Post-Aemtern, mit Einschluß des Porto's, 12½ Sgr. } für das Vierteljahr.

Expedition der Elbinger Anzeigen,
Spieringsstraße No. 32.

Bur Weichsel-Regulirung.

Am 15. März c. ist nachfolgende Petition, von 325 Bürgern aus dem Großen Werder unterzeichnet, an die Herren Minister des Handels und der Landwirtschaft abgegangen. Gefüche derselben Inhaltes kursiren noch, außer im Großen Werder, im Kleinen Werder, der Marienburger und Elbinger Niederung und auf der Nehrung. — Wir wollen hoffen, daß auch das Danziger Werder, wie die Städte Danzig und Elbing, vor Allem aber der Eisenbahnfiskus — in richtig verstandem Interesse — sich uns anschließen werden.

Die bisherigen Strom-Regulirungen in der unteren Weichsel und der Nogat und der Einfluß derselben auf die drei Werder und die betreffenden Niederungen sind bei unserer hohen Staatsregierung seit dem Beginn des Baues der Ostbahn so sehr Gegenstand des Interesses und der tiefgehenden Förderung gewesen, daß wir sicher hoffen dürfen, es werde eine jetzt schon auf Erfahrung begründete Darlegung der Folgen jener nach reifester Erwägung ausgeführten Arbeiten und die in tiefster Erherbung hinzugefügten weiteren Vorschläge von Seiten der Beteiligten ein geneigtes Gehör finden.

Die Königliche Staats-Regierung hatte zunächst richtig erkannt, daß die Nogat in ihrer früheren Beschaffenheit den Untergang der sie begrenzenden Niederungen zur Folge haben mußte und den Bau einer Eisenbahn in dem von ihr bedrohten Terrain nicht gestattete. Es wurde daher der alte Einfall in dieselbe bei Montauerspize koupiert und der Zufluß in dieselbe durch den Kanal bei Piekau in der Weise geregelt, daß ein Drittheil des Weichselwassers ihr zuflossen, dagegen das Eis durch aufgestellte Eiswehren von ihr abgehalten werden sollte.

Dieses Projekt ist nicht zur Wirkung gekommen, weil schon durch die auf die Ausführung zunächst folgenden Eisgänge die Eiswehren zerstört wurden und das Eis nach wie vor in die hierzu unbrauchbare Nogat drang und hier noch im Jahre 1854 eine Überschwemmung der linkssitzigen Niederungen zur Folge hatte.

Aber auch die Regelung des Wasser-Zuflusses in die Nogat scheint nicht gelungen, denn zwar erhält sie nur 1/3 des Weichselwassers bei niedrigem Wasserstande, also in gefahrlosen Zeiten, aber maslos ist der Zufluß in dieselbe bei Hochwasser, also in gefahrhaften Zuständen und besonders dann, wenn während des Eisgangs in der Weichsel, wie dies seit Anlegung des Kanals fast regelmäßig geschehen ist, unterhalb derselben eine Eisstopfung sich gebildet hat, wo dann Eis und Wasser sämtlich in die Nogat fließt, und wenn seit 1855 Durchbrüche hier nicht mehr stattgefunden haben, so ist das nicht der segenreiche Erfolg der betreffenden Strom-Regulirung, sondern der von der Vorstellung gnädigst uns verliehenen milden, von keinem Hochwasser begleiteten Eisgangen gewesen.

Die Nogat, deren Zustand einer Sackgasse nicht unähnlich ist, kann nur so viel des Eisgangs aufnehmen, als die sie umschließenden Dämme zu fassen vermögen; jedes Mehr muß einen Übersturz resp. Durchbruch der Dämme zur Folge haben; denn ein Abfluß des Eises durch die Nogat in's Haff ist eine Unmöglichkeit bei den unausgleichbaren Krümmungen, dem engen und wechselnden Stromprofil, dem ganzlich verflachten Bett derselben, bei der unbrauchbar gewordenen Einlage, deren Bett durch die immer von Neuem abgelagerten Sinterstoffe fast schon die halbe Höhe der sie einschließenden Dämme erreicht hat, und endlich bei dem zur Zeit des Eisgangs in fester Winterlage liegenden Hafte.

Es würde demnach scheinen, als wäre es dringendstes Bedürfnis die Eiswehren im pieler Kanal wenn möglich in haltbarer Weise wieder herzustellen und dadurch den Eisgang von der Nogat abzuweisen; aber hierdurch ist eine wesentliche Verbesserung der unbrauchbaren Zustände in den 3 Wertern und den Niederungen nicht zu erreichen. Denn einmal ist es nicht genug den Eisgang von der Nogat fern zu halten, sondern auch die Befestigung jedes bedeutenden Hochwassers, welches ihr alsdann verbleiben würde, ist bei den immermehr sich verschlechternden und unverbesserlichen Zuständen für sie eine unlösbar Aufgabe; und zweitens ist überhaupt die Theilung des Wasserdrucks während des Eisgangs ein verwerfliches System, weil Eisstopfungen in beiden Flußarmen die unvermeidliche Folge davon sind. Den Beweis hiervom liefert die Erfahrung und unwiderleglich der letzte Eisgang, welcher während er jetzt durch die gänzliche Eisverstopfung beider Flußarme sämtliche Niederungen mit der leider gerechtesten Befragnis für den folgenden Eisgang erfüllen muß, sicher ohne jeden Schaden glücklich abgegangen wäre, wenn er, in der ungeheilten Weichsel bleiben durfte und ihm der nötige Wasserdruck durch den pieler Kanal nicht entzogen wäre.

Die gänzliche Abschließung der Nogat ist daher das Ziel, welchem wir entgegen streben, von welchem allein wir eine dauernde und wahrhaft wirkliche Verbesserung unserer Zustände erwarten. Es liegt dieser Abschluß nicht nur im Interesse des dann ganz sicher gestellten kleinen Werders, nicht nur im Interesse des dann besser gestellten, jetzt von allen Seiten mit der drohendsten Gefahr umgebenden großen Werders, sondern auch das Danziger Werder wird alsdann weniger wie jetzt von Eisstopfungen und daraus folgenden Überschwemmungen heimgesucht werden.

Dagegen würde die Abschließung der Nogat nur durch einen Überfall oder Überlauf-Dieck die genannten Übelstände nicht beseitigen; denn einmal würden damit immer wieder nur die nicht gefährlichen Eisgänge von der Nogat abgehalten, während die gefährlichen die sie eben nicht abzuführen vermag, ihr verblieben und die verderbliche Stromheilung würde ebenfalls nur in gefährlichen Zeiten vermieden, während sie bei allen gefährlichen Eisgängen nach wie vor stattfände. Zweitens müßte alsdann an der Unterhaltung der Nogatdämme und an der mit denselben im Zusammenhange stehenden bedeutenden Binnen-Wälle dieselbe Kraft, dieselben Kosten wie bisher verwendet werden, so daß wir damit nicht eine einzige Hand gewinnen, welche wir zur Nachhilfe im Weichselstrom und zur Verstärkung seiner Dämme verwenden könnten; während wir durch die totale Abschließung der Nogat die Hälfte des großen Werders, das ganze kleine Werder und die jetzt mit sich selbst beschäftigten Niederungen gewinnen und also vereint an der Weichsel mit einer Kraft arbeiten können, deren Erfolge uns wenn auch vielleicht nicht vor jeder Überschwemmung sicher stellen, diese aber so selten machen müßten, daß sie künftig nicht wie jetzt die Regel, sondern nur noch die Ausnahme bilden würden.

Ob es die Aufgabe der Staatsregierung sein würde, die koupierte Nogat in einen schiffbaren Kanal umzuwandeln, hängt von der Bedeutung ab, welchen der Handel der Stadt Marienburg und zum Theil der Elbings hat.

Nach unserer Beurtheilung kann derselbe jedoch niemals wieder eine Höhe erlangen, solchen Aufwand zu beanspruchen; da die Nogat, selbst bei vollkommenster Schiffbarkeit dazu nicht mehr benutzt werden würde seitdem sich der polnische Handel durch die jetzt wiedererlangte Tiefe des Weichselarmes wiederum allein seinem natürlichen, viel bequemer zu erreichenden und in jeder Hinsicht vorzuziehenden Absatzort Danzig zugewendet hat. Einen Ersatz haben beide Städte aber nicht allein durch die sie berührende Eisenbahn, sondern auch durch den Tiegenhöfer Kanal, welcher die Wassererbindung mit der Weichsel vermittelt, erlangt.

Obgleich beide Städte aus diesem Grunde durch Wiedergeminnung der Nogatschiffahrt nichts profitieren würden, so erlangt dagegen Elbing durch gänzliches Aufhören der Nogatströmung den Vortheil, daß sein Hafen und sein Fahrwasser im Haff, wie auch seine Wassererbindung nach dem Tiegenhöfer Kanal dann nicht mehr, wie jetzt, versandt könnte. Die Molenbauten am Elbingfluss und die Arbeiten des Dampfsbaggers würden also überflüssig werden.

Wenn demnach die gänzliche Abschließung der Nogat für die Werder und die Niederungen der wesentlichste Alt und das wünschenswertheste Ziel ist, so würde doch die volle Sicherheit eines wahrhaft verbesserten Zustandes unserer Stromverhältnisse erst erreicht werden, wenn mit der Koupierung der Nogat, oder des pieler Kanals, die Regulirung des Weichselstroms Hand in Hand ginge.

Die wesentlichste Regulirung eines reißenden Stromes besteht in der möglichsten Geradelegung und Abschwung derselben; und da zeigt denn der Blick auf die Karte der Weichsel, daß ein Strom nicht regulirt heißen kann, welcher 1 Meile vor der natürlichen, von ihm selbst angestrebten Ausmündung, unter fast rechten Winkel in 2 Arme nach rechts und links sich theilt und hier nach einem ja 2 Meilen langen Laufe in einem abgeschwächten Zustande erst sein Ziel erreicht.

Der Durchstich der Weichsel auf dem geraden, also auch kürzesten Wege in die stets offene See würde ganz unberechenbare, vortheilhafte Folgen haben und muß bei allen Verbesserungen, welche der Strom erhalten kann, oben an stehen. Das dadurch erreichte größere Gefälle und die daraus folgende stärkere Strömung würde jede Sandbank, jede Untiefe, welche hauptsächlich schädliche Eisstopfungen verursachen, sehr bald verschwinden machen und wahrscheinlich würde der reißende Strom früher seine Eisdecke aufzehren, ehe der Eisgang von oben herab käme und diesem also nicht nur eine ungehinderte Aufnahme bereiten, sondern auch seinen unaufhaltsamen und unschädlichen Abgang befördern.

ohne kostbare und doch unvollkommene Eisprengungen nötig zu machen.

Welchen Werth der dadurch neu gewonnene Hafen von Neufahr bis zum Danziger Haupt für Marine- oder Handels-Zwecke hat, bleibt dem sachkundigen Gutachten überlassen; gewiß ist es aber für den Staat von Bedeutung, wenn ihm die durch die jetzigen unaufhaltbaren Abspülungen, von der in ihrem Laufe nicht gegebenen Weichsel, bedrohte danziger Nahrung erhalten bleibt, von welcher schon ganze Dörtschaften mit Ländereien und Gebäuden fortgewaschen sind. Für das jetzt so häufig gefährdete danziger Werder wäre dann gleichfalls kaum wieder ein Durchbruch zu erwarten, da in Folge des geraden Durchstichs der Nehrung gerade diejenigen 2 Meilen derselben, welche die meisten Krümmungen haben, also der Gefahr am meisten ausgesetzt sind, dann nur von nicht mehr strömendem, also unschädlichem Wasser begrenzt werden würden.

Ob die vermehrte Kapazität des Stromes ihre räumende Wirkung bis über die Dirschauer Brücke hinaus erstrecken würde, bleibt wegen der dem entgegenstehenden Steinlagerungen um die Brückenpfeiler, welche bereits oberhalb derselben eine schädliche Verflachung des Flusses um 4 Fuß verursacht haben, zweifelhaft. Eine Abhülfe, die nicht bloß in den fortwährend steigenden Erhöhung des Dammes von Dirschau bis zum pieler Kanal zu finden ist, thut hier sowohl im Interesse der Brücke, als in dem des großen Werders dringend Noth und es dürfte ein wesentlicher Vortheil für beide in der Fortschaffung des dirschauer Außendeichs zu finden sein, nach welcher nicht wie jetzt nur 2½, sondern alle sechs Joche der Brücke Stromtiefe erhielten, und wo dann hier durch die Brücke verursachte Eisstopfungen nicht mehr zu befürchten standen.

Ob die der Strömung jedenfalls schädlichen Steinlagerungen um die Brückenpfeiler zu vermindern oder ganz fortzuwassen sind, darüber kann wohl nur ein technisches Gutachten entscheiden.

Was ferner oberhalb der dirschauer Brücke zur Regulirung des Stromes etwa an Buhnen, Räumung von Außendeichen, Sandbänken und Untiefen &c. &c. erforderlich wäre, kann nur das Ergebniß einer lokalen Besichtigung sein und hier unberüht bleiben.

Ein hier nach regulirter Weichselstrom würde der Staats-Chauffee, der Eisenbahn, dem Tiegenhöfer Kanal und den drei Wertern eine Sicherheit und ein Gedeihen geben, wie es beide Ströme vereint bei aller angewandten Kunst niemals zu gewähren im Stande sind.

Wenn uns daher der Nachweis gelungen sein sollte, daß Niemand ein Schade zugefügt wird, sondern daß dem Staat, der Eisenbahn und den drei Wertern unendliche Vortheile in Aussicht stehen, dann dürfen wir wohl in tiefster Erherbung mit Zuversicht die Bitte aussprechen:

Die Königliche hohe Staatsregierung wolle nach dem Hochdieselbe unsere auf Erfahrung begründete Vorschläge geprüft und bewährt gesunden, die gänzliche Abschließung der Nogat und die erforderliche Regulirung des Weichselstromes hochgenügend in Ausführung bringen.

In dieser Hoffnung unterzeichnen wir

Ew. Exzellenz

Im März 1860. unterthänigste Bittsteller.

An

Ihre Exzellenzen den Königlich Preuß. Staats-Minister und Minister des Handels, der Gewerbe und öffentlichen Arbeiten, Ritter mehrerer Orden &c.

Herrn v. d. Heydt, und den Königl. Preuß. Staatsminister und Minister für landwirtschaftliche Angelegenheiten, Ritter mehrerer Orden &c., Herrn Grafen Bückler, zu Berlin.

Verchiedenes.

Unsere Zeit macht bekanntlich seit Kurzem in Civilisation, Humanität und dergleichen Dingen die ungeheuersten Riesenfortschritte. Demzufolge richten sich denn auch die neuen Erfindungen jetzt fast insgesamt auf neue und vervollkommnete Berörungsmittel. So eben befindet sich in Berlin ein Nordamerikaner, der Erfinder eines neuen gezogenen Geschüzes, General James, dessen Erfindung an Wirkungsfähigkeit alle bisherigen auf diesem Gebiete bekannt gewordenen Leistungen weit zu überbieten verspricht. Die Tragfähigkeit seines gezogenen Sechspfünders wird auf 18,000 Schritt oder volle anderthalb deutsche Meilen (!) angegeben.

— Die „Ostpr. B.“ sagt: „Das Gesetz wegen Aufhebung der Zinsbeschränkung hat neben der Straflosigkeit des Wuchers eine noch ganz andere Bedeutung: es ist die unerlässliche Bedingung zur vollständigen Begründung der „Feudalität des Kapitals.“ Es kommt durch dasselbe der Grundbesitz wie das Gewerbe in die Abhängigkeit des Kapitals. Auch ist es nicht außer Acht zu lassen, daß, während durch die Grundsteuer-Borlagen alle Steuerfreiheiten und Ungleichheiten, welche in Bezug auf die Abgaben von Grund und Boden bisher bestanden haben, aufgehoben und abgeschafft werden sollen, Niemand bisher daran gedacht, die Steuerfreiheit der Geldleute aufzuheben; denn immerhin ist es doch merkwürdig, daß in einem Staate wie Preußen das Einkommen von Grund und Boden und das Einkommen vom Gewerbe- und Handelsbetriebe (durch besondere Abgaben, Grund- und Gewerbesteuer,) besteuert ist, das Einkommen aus dem Gelddarlehnsgeschäft aber keiner Steuer unterliegt.“

— Der sogenannte Nationalverein, welcher dieser Tage in Berlin tafelte, hat u. a. beschlossen, eine Erklärung in der savoyischen Frage gegen die französische Lehre von den natürlichen Grenzen zu erlassen. — Was wird der Napoleon sich da erschrecken!

— Aus Richmond in Virginien berichten amerikanische Blätter folgende, für amerikanische Sitten charakteristische Geschichte: Kapitän Witcher, ein Mann von 75 Jahren, stand vor Gericht, um die Scheidung seiner Enkelin von ihrem Manne zu betreiben. Letzterer, Namens Clemens, war mit seinem Bruder zugegen. Vergleich über die Zeugenaussage des Großvaters, feuerten sie im Gerichtssaal ihre Pistolen auf ihn ab. Er wurde nur leicht verwundet, zog seinerseits einen Revolver aus der Tasche und schoss die Beiden nieder. Ein dritter Clemens feuerte nebenbei auf einen Enkel des Capitäns, fehlte und wurde von diesem Enkel sofort mit einem Bowie-Messer niedergestochen. Da lagen die drei Brüder Clemens tot im Gerichtshof. Die Scheidung war vollzogen. — In Amerika sind nämlich die Gerichte gänzlich „unabhängig“ von der Regierung; desto abhängiger aber, da auch die Richter vom Volke gewählt werden, von diesem.

Amtliche Verfütungen.

Nach §. 14. des Gesetzes vom 23. Juli 1847 über die Verhältnisse der Juden, tritt die bürgerliche Gültigkeit der jüdischen Ehen mit dem Zeitpunkt der Eintragung in das vom Richter geführte Register ein; der Eintragung in das letztere aber muß nach §§. 12, 13. a. a. D. außer dem Nachweise des gerichtlich erfolgten Aufgebots, die persönliche Erklärung der Brautleute vor dem Richter vorangehen, daß sie fortan als ehelich mit einander verbunden sich betrachten wollen. Die Trauung jüdischer Brautpaare vor einem Rabbiner oder einem andern, nach den jüdisch-religiösen Säpungen dazu befähigten Israeliten hat dagegen gesetzlich nicht die Kraft, eine civilrechtlich-gültige Ehe zu begründen, und sofern daher die Eintragung in das gerichtliche Register nicht vorangegangen ist oder hinzutritt, bleibt eine solche Verbindung ohne den gesetzlichen Schutz und die rechtlichen Wirkungen einer Ehe. Gleichwohl geschieht es, theils aus Unkenntnis der gesetzlichen Vorschriften, theils aus Nachlässigkeit nicht selten, daß jüdische Brautpaare, nachdem sie das gerichtliche Aufgebot nachge sucht, die Trauung vor dem jüdischen Schriftgelehrten zur Ein gehung einer gültigen Ehe für genügend halten, und es unterlassen, die Eintragung der Ehe in das gerichtliche Register, unter Abgabe der zu diesem Zweck in §. 13. a. a. D. vorgeschriebenen Erklärung, zu erlangen. In einigen Landestheilen ist dieser Nebelstand häufiger, in anderen minder häufig her vorgetreten. Die öffentliche Ordnung aber erheischt, daß den daraus entstehenden Folgen — dem Abschluß ungewöhnlicher Geschlechtsverbindungen und der Unsicherheit des Familienrechts — möglichst überall vorgebeugt, die Versäumnisse der gerichtlichen Eintragung also vermieden werden.

Der höhere Anordnung gemäß wird dies hiermit bekannt gemacht, und die jüdische Bevölkerung zur genauesten Befolgung der bezeichneten gesetzlichen Vorschriften aufgefordert.

Danzig, den 24. Februar 1860.

Königl. Regierung. Abtheilung des Innern.

Bekanntmachung.

Mit Bezug auf §. 347. ad 1. des Strafrechts vom 14. April 1851 und die Amtsblatts-Beflügung vom 12. October 1854 wird hiermit bestimmt, daß das Abräumen der Bäume innerhalb 10 Tagen von dem Erscheinen dieser Verordnung in den Elbinger Anzeigen an gerechnet, zu bewirken ist.

Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnung ziehen eine Geldbuße bis zu 20 Thlr. oder eine Gefängnisstrafe bis zu 14 Tagen nach sich.

Elbing, den 20. März 1860.

Der Königliche Polizei-Direktor.

(gez.) von Schmidt.

Regierungsrath.

Bekanntmachung.

Mit Bezug auf §. 2. und 3. des Gesetzes vom 30. Juni 1834 und dem Erlass der Königlichen Regierung zu Danzig vom 26. Juni 1836 bestimme ich, daß die gesetzliche Zeichzeit für den nächsten Termin am 2. April beginnt und am 4. April endet.

Das Gesinde muß nach §. 42. der Gesinde-Ordnung vom 8. November 1810 am 2. April anziehen.

Wegen der nöthigen An- und Abmildnungen verweise ich auf die Amtsblatts-Verordnungen vom 22. Februar 1838, 13. November 1845, 4. November 1856 und 7. April 1857.

Elbing, den 17. März 1860.

Der Königliche Polizei-Direktor,
(gez.) von Schmidt,
Regierungsrath.

Bekanntmachung.

Am 28. März c. von 9 Uhr ab im Zimmer No. 3. General-Auktion.

Königliches Kreis-Gericht.

Bekanntmachung.

In dem Konfurse über das Vermögen des Kaufmanns C. A. Bergmann hieselbst werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konfusgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben möge bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht, bis zum

31. März d. J.

einschließlich b. i. uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Besinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals auf

den 12. April 1860 Vormittags

10 Uhr

vor dem Kommissar Herrn Kreis-Gerichts-Rath Schiemann im Verhandlungszimmer No. 12 des Gerichtsgebäudes zu erscheinen. Nach Abhaltung dieses Termins wird gegebenenfalls mit der Verhandlung über den Akkord verfahren werden. Zugleich ist noch eine zweite Frist zur Anmeldung

bis zum 31. Mai 1860

einschließlich festgesetzt, und zur Prüfung aller innerhalb derselben nach Ablauf der ersten Frist angemeldeten Forderungen Termin auf

den 12. Juni d. J. Vormittags

11 Uhr

vor dem genannten Kommissar anberaumt. Zum Erscheinen in diesem Termin werden alle diejenigen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen anmelden werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften, oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Alten anzeigen. Wer dies unterlässt, kann einen Beschluß aus dem Grunde, weil er dazu nicht vorgeladen worden, nicht ansetzen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntmachung fehlt, werden die Rechts-Anwälte Justiz-Rath Schüler, Dicmann und von Forkenbeck zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Elbing, den 24. Februar 1860.

Königl. Preuß. Kreis-Gericht.

I. Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf.

Königliches Kreisgericht zu Elbing.

Vermeidung der Präclusion spätestens in diesem Termine geltend zu machen.

Unbekannte Schiffsgläubiger, welche aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, werden aufgefordert, ihre Ansprüche beim Subhastationsgericht anzumelden.

Nothwendiger Verkauf.

Königl. Kreis-Gericht zu Elbing.

Die zur Konfusmasse des Kaufmanns Rund gehörige, im Elbingfluss hieselbst liegende Yacht „Louise“ nebst Zubehör, nach neuer Vermessung von 23 Last Tragfähigkeit, abgeschätzt auf 934 Thlr. 9 Sgr. soll am 29. März 1860 von Vor-

mittags 11 Uhr ab

durch den Herrn Gerichts-Assessor Taurek im Verhandlungs-Zimmer No. 10. des hiesigen Gerichtslokals subhastirt werden.

Das Meßtastest und die Tare liegen in der Registratur des III. Bureaus zur Einsicht vor. Unbekannte Realpräidenten haben ihre Rechte zur Vermeldung der Präclusion spätestens in diesem Termine geltend zu machen.

Unbekannte Schiffsgläubiger, welche aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, werden zur Anmeldung ihrer Ansprüche aufgefordert.

Nothwendiger Verkauf.

Die zur Konfusmasse des Kaufmanns Rund gehörige, im Elbingfluss liegende Yacht „Pezold“ nebst Zubehör, abgeschätzt auf 704 Thlr. 1 Sgr., nach neuer Vermessung 31 1/2 Last tragsfähig, soll

am 30. März c.

von Vormittags 11 Uhr ab durch Herrn Gerichts-Assessor Taurek an ordentlicher Gerichtsstelle, Verhandlungszimmer No. 10, subhastirt werden.

Tare und Meßtastest liegen in der Registratur des III. Bureau zur Einsicht vor.

Realpräidenten haben ihre Rechte zur Vermeidung der Präclusion in diesem Termine geltend zu machen.

Unbekannte Schiffsgläubiger, welche aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, werden zur Anmeldung ihrer Ansprüche bei dem unterzeichneten Gericht aufgefordert.

Königliches Kreis-Gericht zu Elbing.

Nothwendiger Verkauf.

Königl. Kreis-Gericht zu Elbing, den 3. Dezember 1859.

Das dem Kaufmann Jacob Benjamin Rund gehörige, hieselbst sub No. 464. A. I. der Hypotheken-Bezeichnung in der Brückstraße belegene Wohnhaus, wozu ein Erbe Bürgerland gehört, zusammen abgeschätzt auf 5936 Thlr. 13 Sgr. 4 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur des III. Bureau einzusehenden Tare soll

am 23. Juni 1860 Vormittags

von 11 Uhr ab

an ordentlicher Gerichtsstelle durch den Herrn Kreisgerichtsrath Hesner subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuch nicht ersichtlichen Realsforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei dem Subhastationsgerichte anzumelden.

Nothwendiger Verkauf.

Königliches Kreisgericht zu Elbing, den 13. December 1859.

Das den Erben der Kreis-Chirurgus Huyeschen Eheleute gehörige, in der heiligen Geiststraße hieselbst belegene Grundstück I. No. 51. der Hypothekenbezeichnung, aus einem Wohnhause und einem Erbe Bürgerland bestehend, abgeschätzt auf 2237 Thlr. 11 Sgr. 8 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur des III. Bureau einzusehenden Tare, soll

am 21. April 1860 Vormittags

von 11 Uhr ab

an ordentlicher Gerichtsstelle im Verhandlungszimmer No. 10. durch den Herrn Gerichtsassessor Taurek subhastirt werden.

Alle unbekannten Realpräidenten werden aufgeboten, sich bei Vermeldung der Präclusion spätestens in diesem Termine zu melden.

Folgende dem Aufenthalte nach unbekannte Gläubiger, als:

Realpräidenten haben ihre Rechte zur

- a) die verwitwete gewesene Frau Eleonore Neumann geborene Weidemann jetzt verehelichte Willenberger,
 b) die verehelichte Johanna Kreuzholz geborene Neumann und
 c) die Geschwister Wilhelmine, Emilie, Amalie und Robert Neumann, werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei dem Subsistations-Gerichte anzumelden.

Bekanntmachung.

Indem wir auf den durch alle Zeitungen unseres Vaterlandes ergangenen Aufruf, für Ernst Moritz Arndt in der Stadt Bonn ein ehernes Standbild zu errichten, Bezug nehmen, ersuchen wir unsere verehrten Bürger sich durch recht zahlreiche Unterschriften in der von uns in Umlauf gesetzten Subscriptionsliste bei diesem nationalen Unternehmen beteiligen zu wollen.

Über das Resultat der Subscription werden wir seiner Zeit Rechnung legen.

Elbing, den 14. März 1860.

Der Magistrat.

Publicandum.

Das der Kämmerei gehörige ehemalige Schwinckowski'sche Grundstück an der sogenannten Kälberpforte, aus einem Wohnhause und 2 Parzellen Ackerland bestehend, soll entweder im Ganzen oder getheilt in termino

Freitag den 23. d. Mts. Vormittags 11 Uhr

vor dem Herrn Stadtrath Krause auf dem Rathause meistbietend verpachtet werden.

Elbing, den 16. März 1860.

Der Magistrat.

Zur Verpachtung der Jagd auf den Feldmarken und in dem Walde des Hospitals-Guts Benkenstein vom 1. September d. J. ab, auf drei Jahre, haben wir einen Termin auf

Sonnabend den 24. März c. Vormittags 11 Uhr

zu Rathause vor dem Herrn Stadtrath Grenzel angezeigt. Die Pachtbedingungen werden im Termine bekannt gemacht werden und können auch vorher in unserer Registratur eingesehen werden.

Elbing, den 27. Februar 1860.

Der Magistrat.

Der Bedarf des hiesigen Kranken-Stifts pro II. Quartal c. an:

Wetzen- und Roggenbrot, Fleisch, Reis, Pflaumen, Graupe, Grüze, Mehl und Bier

soll in einzelnen Ausbietungen dem Mindestfordernden zur Lieferung überlassen werden, und steht biezu

Donnerstag den 22. März c. Vormittags 11 Uhr

im Krankenstift-Termin an, wozu wir Unternehmer einladen.

Elbing, den 15. März 1860.

Der Vorstand des Krankenstifts.

Donnerstag den 22. März c. von Vormittag um 9 Uhr ab soll der gesammte Nachlass der Witwe Frankensteini in dem Hause Fleischerstraße No. 16., bestehend aus:

verschiedenen Möbeln, Haus- und Küchengeräthe, Betten, Wäsche, Kleider, &c. &c. öffentlich gegen gleich baare Zahlung verauktionirt werden.

Elbing, den 15. März 1860.

Grunewald,
Auktions-Commissarius.

Freitag, den 23. März c. Vormittag um 10 Uhr sollen in dem Grundstück, genannt „Emaus und Jerusalem“, bei Pangris Colonie belegen,

ca. 30 Scheffel Kartoffeln und ein Haufen Dünger, circa 45 Fuder enthaltend, öffentlich gegen gleich baare Zahlung verauktionirt werden.

Elbing, den 16. März 1860.

Grunewald,
Auktions-Commissarius.

Montag, den 26. März c. Vormittags um 10 Uhr sollen auf dem Hofe des Zimmermeister Herrn Harms hieselbst in der Brandenburgerstraße No. 1. vor dem Königsberger Thor

14 Cement-Krippen-Steine,

50 verschiedene Cement-Steine

öffentlicht gegen gleich baare Zahlung verauktionirt werden.

Elbing, den 20. März 1860.

Grunewald,
Auktions-Commissarius.

Mit April beginnt das zweite Quartal der **Garten-Zeitung** für die Provinz Preußen, und machen wir bei dem Beginne des Frühjahrs die Herrn Gartenfreunde und Gärtnere mit dem Bemerkung auf diese für sie so nützliche Zeitschrift aufmerksam, daß alle Post-Anstalten dieselbe für 10 Sgr. vierteljährlich liefern. Auch sind noch einige Exemplare vom ersten Quartal zu haben.

C. L. Rautenberg & Sohn

Mein Lager **französischer und inländischer**
breiter, heller u. dunkler Cattune
und Nessel ist durch den Empfang der neuen Frühjahrsfachen auf's Vollständigste assortirt und empfehle dasselbe zu den billigsten Preisen.

J. Unger,
Fischerstraße No. 2.

En tout cas, Knicker und
Sonnenschirme

J. Unger,
Fischerstraße No. 2.

Recht geschmackvolle Vanille- und Gewürz-Chocolade, Suppen-Choco-
laden-Pulver pro Pfd. 6 und 8 Sgr., wie auch feinste Reise- und Dessert-
Chocolade in eleganten Carton empfehlt

M. Kühn, Brückstraße No. 21.

Täglich frisch gegossene Vanille-, Pfeffermünz-, Rosen-, Gersten-, Citronen- und Chocoladen-Bonbon, ebenso Himbeer- und Birn-Bonbon mit natürlichem Fruchtgeschmack pro Pfd. 8 Sgr., ein großes Sortiment Confecte pro Pfd. 10 Sgr., ebenso die feinsten französischen Liqueur-, Crème-, Fruchtaft- und Conserve-Bonbon pro Pfd. 12 Sgr. (Praline und Prinellen), bez. Pomeranzen-Schalen, candirten Ingber, bez. Calamus empfehlt in schöner weichen Waare

M. KÜHN, Brückstraße No. 21.

Von dem beliebten Melange-Thee mit Vanille präparirt habe wiederum erhalten.

M. Kühn, Brückstraße No. 21.

Täglich frische Tisch-Butter empfehlt zu den billigsten Preisen

J. Isaac, Wwe., Brückstr. 32.

Wäsche-Klammern.

Wäsche-Klammern von Buchen-Holz, dauerhaft gearbeitet, 60 St. für 2 Sgr.
„im gelbenen Hufeisen.“

Donnerstag, den 29. März c. Vormittags 9 Uhr werden im Gathofe des Herrn Banduhn, Königsbergerstraße No. 14., die zu einer Gastwirtschaft notwendigen Geräthschaften, als: 20 Dutzend Porzellan-Töpfe, 6 Dutzend Kannen, 12 Dutzend Teller, Kaffee-Maschinen, Tassen, Schälchen, Thee-Kannen, ferner: Bratpfannen, Kessel, 1 Hobelbank, Bilder, 1 Pferdegeschirr, Gardinen &c., eine hölzerne Bäckerbude &c. durch Auktion verkauft werden.

Böhm.

1 Wasch-, 1 Konsoltisch, 1 Bettgestell, 1 Madraxe und 15 in Blüthe stehende Töpfengewächse sind Leichnamstraße No. 21. zu verkaufen.

Ein guter Mahagoni-Flügel steht für 70 Thlr. zum Verkauf Brückstraße 10.

Ein gutes Sophia ist zu verkaufen Spieringstraße No. 7.

Es ist ein alter Ofen zu verkaufen Brückstraße No. 12.

Dünger
ist im Ganzen sowohl als Fuderweise zu verkaufen Zweite Niederstraße No. 6. bei Behrendt.

2 fette Schweine stehen
zum Verkauf.
Neuherrn Sct. Georgendamm 5.

Ein brauner Wallach, 4 Jahr alt, 4 Fuß 10 Zoll groß, fehlerfrei, ist zu verkaufen bei J. Dünner, im „schwarzen Huf.“

Es werden täglich 20 bis 30 Stos frische Milch verlangt Königsbergerstraße No. 4.

Ein in einer kleinen Stadt am Marktplatz gelegenes massives Haus nebst Keller, worin seit vielen Jahren ein Material-Geschäft, sowie eine Schankwirtschaft betrieben, und wozu ein großer Hofraum, Stallgebäude und 4 Morgen Land 1. Klasse gehören, ist von sogleich mit einer Anzahlung von 800 Thlr. (incl. Waaren) durch mich zu verkaufen.

Freudenhammer, Gesch.-Kommis., Burgstraße No. 6.

Zwei anständig möblierte Zimmer, eins wenn es gewünscht wird mit Pianoforte, hat zu vermieten H. Stummer.

In der Nähe des Königsbergerthors ist 1 Treppe h. eine Wohnung zu vermieten; zu erfragen Fischerstraße No. 11., 3 Treppen hoch, bei Schubmachermeister Gombert.

Ein Zimmer mit auch ohne Möbel nebst zwei Kabinette, für einen einzelnen Herrn oder Dame sind zu vermieten.

Kurze Hinterstraße No. 9.

2000 Thlr. sind vom 1. Mai auf sichere Hypothek zur ersten Stelle zu begeben. Wo? erfährt man in der Reaktion d. Bl.

Wer noch gute Reise- oder Bankenbettgestelle zu verkaufen hat, findet den Käufer Junkerstraße No. 61.

Von der Mauerstraße nach der Sturmstraße ist ein Ledertäschchen verloren, worin ein Portemonnaie, Scheere und Fingerhut ist. Der Finder wird gebeten es Mauerstraße No. 5. gegen eine Belohnung abzugeben.

Ein Umschlag-Tuch ist gefunden worden und kann Brückstr. 30. abgeholt werden.

Am Sonntag den 11. d. M. ist ein Pelztragen verloren gegangen. Der Finder wird gebeten denselben gegen eine angemessene Belohnung äußern Mühlendamm No. 30. abzugeben.

Die nächtliche Reinigung wird mit zwei Wagen durch mich besorgt. Kugler, Sonnenstraße No. 17.

Musik - Novitäten.

Bei Leuckart in Breslau erschien so eben:

v. Bülow **H. G.**, op. 13. Mazourka Fantaisie. 20 Sgr.
Graben Hoffmann, op. 37. 4 Kinderlieder f. 1 Singstimme mit Pian. No. 1. Das erste Schneeglöckchen. 7½ Sgr.
„ 2. Unsre liebe Hühnerchen,
„ 3. Zur Schummerzeit, { à 5 Sgr.
„ 4. Schwebelhölzle

Hesse, Ausgewählte Compositionen f. d. Orgel. Joell Alf., op. 96. La Complainte. 20 Sgr. Kreuzer, 42 Etüden f. d. Violine. 1 Thlr. 15 Sgr.

Galopp brillant. 15 Sgr.
Mayer Ch., { Trois Mélodies gracieuses. 17½ Sgr.

Valse Etude. 15 Sgr.
Mozart, Clavier-Concert zu 4 Händen, arr. v. Ulrich. No. 5. in As-dur. 2 Thlr. 10 Sgr.

Spindler Fr., op. 111. Polka p. Piano. 17½ Sgr.

Weiß Gottfr., op. 15. 5 Lieder f. 1 Singst. m. P. 25 Sgr.

Verens G., Marien-Polka. 5 Sgr.
Saro, Wie schön bist Du! Marsch f. Pian. 7½ Sgr.

Euphemia-Galopp. 7½ Sgr.
Stenglin Victor, Soldaten-Polka. 5 Sgr.

Willkommen! Polk. Mazourka. 5 Sgr.

In Elbing stets vorrätig in der **Neumann - Hartmann**’schen Musikalien-Handlung.

NB. Diese wie alle anderen neu erscheinenden Musik-Picças werden sofort in das

Leih-Institut aufgenommen, in welches zu jeder Zeit Abonnenten unter den bekannten vortheilhaftesten Bedingungen eintreten können.

Das concessionirte höhere Lehr- und Erziehungs-Institut auf Ostrowo

bei Filehne an der Ostbahn, in welchem 200 Zöglinge in 12 Klassen von 17 Lehrern unterrichtet werden, nimmt zu Ostern wieder neue Zöglinge auf. Das Programm der Anstalt ist kurz Folgendes: Kräftigung der Kinder in der Landluft, durch Regelmässigkeit des Lebens, Turnen etc. — Behütung vor allen Gefahren des ungebundenen Lebens. — Erziehung durch bewährte Erzieher und Erzieherinnen in strengsittlichen, religiösen Grundsätzen. — Sichere wissenschaftliche Förderung in allen Lehrobjecten des Gymnasiums, wie der Realschule, von der Septima bis zur Prima, bei einer Classen-Frequenz grundsätzlich von nur circa 20 Schülern. — Ausbildung zum Freiwilligen-Examen. — Gründliches Studium der neueren Sprachen, des Französischen, sogar bis zu der Fertigkeit, dass in den mittlern und oberen Classen ein Theil des Unterrichts (täglich mindestens 2 Stunden) in französischer Sprache abgehalten wird. — Aufnahme von Zöglingen jeden Alters, am zweckmässigsten zwischen 7. — 12. Lebensjahren. — Ausschliessung aller sittlich Verwahrlosten etc.

Die jährliche Pension incl. Schulgeld beträgt 200 Thlr. Gedruckte Nachrichten über die Anstalt und statistische Nachweise über erzielte Erfolge in derselben sind unentgeltlich zu beziehen vom

Dirigenten

Dr. Beheim-Schwarzbach.

Einen vollständigen lateinischen Lexikon und andere Schulbücher, ein Wettschirm und eine Bade-Wanne stehen billig zum Verkauf Brückstraße No. 11.

Orientalisches Enthärrungsseract pro Flasche 25 Sgr., ein sicheres und unschädliches Mittel zur Entfernung überflüssiger Haare empfiehlt

Adolph Kuss.

Frühjahrs-Mäntel und Mantillen in den neuesten Facons und Stoffen empfing in grösster Auswahl

J. Unger,

Häuserstraße No. 2.

Allen Leidenden und Kranken, die sich portofrei an mich wenden wollen, werde ich mit Vergnügen die warm zu empfehlende Schrift (des Dr. Wilhelm Ahrberg) „die naturgemäßen Heilkräfte der Kräuter- und Pflanzenwelt, oder untrüglich heilsame Mittel gegen Magenkrampe, Hämorrhoiden, Hypochondrie, Hysterie, Gicht, Scropheln, Unterleibsbeschwerden aller Art, auch gegen den Bandwurm, wie überhaupt gegen alle durch verdorbene Säfte, Blutstöckungen u. s. w. herrschende innere und äußerliche Krankheiten“, mit dem Motto: „Prüfet Alles, das Beste behaltet“, (17. Abdruck,) unentgeltlich zusenden.

Dr. F. Kühne, in Braunschweig.

Im Hause Fleischerstraße No. 9. ist eine herrschaftliche Wohnung von 4 Zimmern nebst Zubehör, 2 Treppen hoch, an ruhige Einwohner zu vermieten und vom 1. April e. ab zu beziehen.

Dasselbst ist auch ein großer Keller, wozu der Eingang in der Mauerstraße ist, zu vermieten.

R. Lewin.

Elbinger Creditgesellschaft.

Gemäß §. 18. des Gesellschaftsvertrages vom 1. Juli 1857 werden unsere Geschäftsteilnehmer ersucht, sich zu einer ordentlichen Generalversammlung am Mittwoch den 21. d. Mts. Abends 6 Uhr im großen Saale des goldenen Löwen hieselbst einzufinden.

Tagessordnung:

- 1) Bericht des Verwaltungsraths.
- 2) Bericht des Eigentümers der Firma über die Lage des Geschäftes unter Vorlegung der Bilanz.
- 3) Wahl von 3 Mitgliedern des Verwaltungsraths.
- 4) Wahl einer Commission von 3 Mitgliedern zur Prüfung und Decharge der Jahresrechnung.

Wir machen darauf aufmerksam, dass nur diejenigen an der Generalversammlung Theil zu nehmen berechtigt sind, die sich bei uns als wirkliche Inhaber von Antheilsscheinen vorher legitimiren.

Elbing, den 12. März 1860.

Elbinger Credit-Gesellschaft.
A. Phillips.

Elbinger Creditgesellschaft.

Wir ersuchen diejenigen unserer Geschäftsteilnehmer, welche die Eintrittskarten zu der am 21. d. Mts. stattfindenden General-Versammlung noch nicht abgeholt haben, dieselben bis zum 21. d. Mts. 5 Uhr Nachmittags in unserem Geschäfts-Lokale in Empfang zu nehmen, da der Eintritt nur gegen Vorzeigen der Karten gestattet ist.

Elbing, den 20. März 1860.

Elbinger Credit-Gesellschaft.
A. Phillips.

Ein Lehrling, der Sattler lernen will, findet sofort eine Stelle bei

J. P. Reiß, Sattlermeister.

Ein ordentliches Mädchen als Schänkerin findet zum 2. April ein Unterkommen.

Wasserstraße No. 37., eine Treppe hoch.

Es wird ein Mädchen als Mitbewohnerin gesucht Burgstraße No. 8., eine Treppe hoch.

Ein goldener Bouton ist mir als gefunden eingeliefert. **C. N. Gerike,** Juwelier und Goldarbeiter.

Ein Mäusest zur Königsberger Hartungschen Zeitung wird gesucht. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Eine Ladenwohnung wird gesucht. Von wem? erfährt man in der Expedition d. Bl.

Löwenslust.

Morgen Donnerstag den 22. März musikalische Unterhaltung und

Bock-Bier vom Fass.

Verantwortlicher Redakteur und Herausgeber **Agathon Bernick** in Elbing.
Gedruckt und verlegt von **Agathon Bernick** in Elbing.